

# Der Kampf ist noch nicht beendet

Gewerkschaft: Unfaire Bezahlung auch am BKH

**BAYREUTH**  
Von Gunter Becker

Als eine „wundersame Wandlung“ bei den Verantwortlichen bezeichnen Vertreter der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi und des Betriebsrates der Klinikum Bayreuth GmbH die Stilllegung der Servicegesellschaft. Dass dieser lang ersehnte Schritt nun endlich vollzogen werde, sei auch dem Druck vonseiten der Belegschaft und der Gewerkschaft zu verdanken.

Bei einer Pressekonferenz am Freitagvormittag betonten der Vorsitzende des Klinikum-Konzernbetriebsrates, Friedhelm Esch, und Christine Kelpin, stellvertretende Geschäftsführerin von Verdi, dass nicht nur die positive wirtschaftliche Entwicklung des Klinikums ausschlaggebend dafür sei, dass der Aufsichtsrat in Einklang mit der Geschäftsleitung die Servicegesellschaft stilllegt. Der dauernde Druck vonseiten der Belegschaft und der Gewerkschaft – beispielsweise durch die Sammlung vieler Unterschriften –, aber auch das sich stetig verschlechternde Betriebsklima und die nicht zu verleugnende Tatsache, dass sich

kompetente Mitarbeiter wegbevorzugen hätten und neue kaum mehr zu finden seien, hätten wohl letztendlich zu einem Umdenken geführt.

Mit der nun vollzogenen „wunderbaren Wandlung“ (Kelpin) sei das Problem aber nicht gelöst. Der Betriebsrat habe mittlerweile einen Vorschlag unterbreitet, wie man die Rückkehr zu normalen Verhältnissen regeln könne: Durch einen Überleitungsvertrag, so Esch, wolle der Betriebsrat erreichen, dass den zum neuen Jahr zur Klinikum-GmbH wechselnden Kolleginnen und Kollegen keine Nachteile entstehen. Esch: „Ein Überleitungsvertrag wäre die sicherste und sauberste Lösung.“

Der Kampf für eine faire Bezahlung geht für die Gewerkschaftler aber noch weiter. Auch am Bezirkskrankenhaus Bayreuth würde vielen Mitarbeitern aufgrund von Einzelvertragsrichtlinien die tarifliche Bezahlung versagt.

Im Herbst, so Personalratsvorsitzende Gerda Kufner und Heiko Ködel von der Gewerkschaft für das Gesundheitswesen in Bayern, würde man mit Aktionen beginnen, um diesem in Bayern einzigartigen Fall wie zuvor der Servicegesellschaft den Garaus zu machen.

## Nachteile für alle

SPD begrüßt „Deaktivierung“ der Service-GmbH

**BAYREUTH**

Die SPD-Kreistagsfraktion und der SPD-Kreisverband Bayreuth-Land begrüßen ausdrücklich die Auflösung der Klinikum Service GmbH Bayreuth. Schon bei der Einführung und seither hätten sie, schreiben Karl Lothes und Stephan Unglaub in einer Pressemitteilung, ständig auf die Nachteile dieser Einrichtung hingewiesen und die Forderung auf „gleichen Lohn für gleiche Arbeit“ aufgestellt.

In einer Pressemitteilung schreiben der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Lothes und der Kreisverbands-Vorsitzende Unglaub, dass die Einführung der Klinikum Service GmbH zu einer

Ungleichbehandlung der Mitarbeiter und entsprechender Unzufriedenheit geführt hätte. Unter der Verschlechterung des Betriebsklimas hätten auch Patienten leiden müssen. Außerdem hätten sich gute Kräfte besser bezahlte Stellen in anderen Krankenhäusern gesucht.

Nach der „Deaktivierung“ dieser für sie untragbaren Einrichtung würden sie wieder eine bessere Stimmung sowohl bei den Bediensteten als auch bei den Patienten erwarten, aber auch eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Klinikums zum Wohle der Menschen in der Region.

Die schnelle Umsetzung müsse, schreiben Lothes und Unglaub, in enger Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat erfolgen. gb